Ernest Hart †.

Ernest Hart, der Redacteur des British medical Journal, starb am 7. Januar in Brighton, wohin er sich wenige Monate zuvor zur Kräftigung seiner Gesundheit zurückgezogen hatte. Schon seit Jahren war es in Freundeskreisen kein Geheimniß, dass Hart's Zustand ein bedenklicher sei und dass auch die zahlreichen Reisen, z. B. nach Japan und Westindien, nur kurze Besserungen brachten. Anfangs vorigen Sommers zeigte sich ein Herpes am Fuss, der wie so häufig bei Diabetikern zu lokaler Gangrän führte, und so wurde im September die hohe Oberschenkelamputation nöthig. Die Operation, von Lockwood ausgeführt, verlief glücklich, zwar heilte die Wunde nur langsam, doch konnte der Kranke schon bald nach Brighton gebracht werden und schien sich dort wesentlich zu erholen. Noch in den Weihnachtstagen hatte er einige Freunde bei sich bewirthet und hatte in alter Frische an der Unterhaltung theilgenommen. Da trat ziemlich unerwartet am 6. Januar grosse Schwäche ein, doch behielt er bis kurz vor seinem in der Frühe des nächsten Tages erfolgenden Tode sein volles Bewusstsein.

Ernest Hart wurde 1835 in London geboren. Sein Vater, ein jüdischer Zahnarzt, lebte in guten Verhältnissen und gab seinem Sohne eine vorzügliche Erziehung. Seine Vorbildung empfing er unter Mortimer's Leitung in der City of London School. Schon damals galt der

junge Hart als ein ganz hervorragend begabter Junge, und es wird erzählt, dass einmal bei Schulschluss zwei Wagen nöthig waren, um alle von ihm gewonnenen Preise nach Hause zu fahren. Zweifellos hätte ihn auch die Schule als Freischüler nach Cambridge geschickt, wenn es damals einem Juden erlaubt gewesen wäre, sich eine akademische Erziehung anzueignen. So entschloss er sich denu für die medicinische Laufbahn und begann seine Fachstudien in St. George's Hospital, dem er auch bis zum Schlussexamen, das er 1856 bestand, angehörte. Während seiner Studentenzeit zeigte er zum ersten Male seine ungewöhnlichen Talente als Redner und Organisator, indem er eine Gesellschaft von Studenten gründete, die es sich zur Aufgabe machte, die höchst kümmerliche Lage der Marineärzte aufzubessern. T. Holmes war Präsident, Hart Secretär dieses Vereins, und es gelang ihm, durch Versammlungen, Reden und Flugschriften das Interesse des Publikums und schliesslich auch des Parlamentes zu gewinnen, so dass der Verein als Frucht seiner Thätigkeit eine völlige Umgestaltung des Marinesanitätswesens sah.

Gleich nach seinem 1856 bestandenen Examen fand Hart Anstellung als Hausarzt in St. Marys Hospital. Mit Vorliebe beschäftigte er sich mit Augenkrankheiten, und so wurde er 1861 zum Oberarzt der Augenabtheilung und Professor der Augenheilkunde an diesem Hospital ernannt. 1865 übernahm er auch noch die Ohrenabtheilung, ausserdem war er Decan der medicinischen Schule seines Hospital. Daneben beschäftigte er sich in seiner Privatpraxis auch mit allgemeiner Chirurgie und vertrat lange einen sehr beschäftigten Arzt in der City. 1868 gab er sowohl sein Hospital wie auch seine Privatpraxis auf, um sich ganz dem Journalismus zu widmen, dem er schon von Jugend auf eine grosse Vorliebe entgegengebracht hatte.

Schon 1858 war der erst 23jährige Hart in die Redaction der Lancet eingetreten, doch erst 1866 mit der Uebernahme der Chefredacteurstelle am British medical Journal fand er Gelegenheit, seine grosse journalistische Begabung zu bethätigen. Seiner Thätigkeit vor allem ist es zuzuschreiben, dass genanntes Blatt heute allgemein als das führende in der englischen Aerztewelt angesehen wird.

Hätte Hart gänzlich seinen Neigungen folgen können, so hätte ihn wohl nichts so beschäftigt wie die Verbesserungen auf dem Gebiete der Hygiene, für deren allgemeine Einführung er in zahlreichen Reden und Artikeln gesprochen hat. Leider wurde ein grosser Theil seiner Zeit durch andere Pflichten ausgefüllt. So war er von 1872 bis kurz vor seinem Tode Chairman of the Parliamentary Bills Committee, und ich will versuchen, wenigstens in kurzen Worten die Hauptgesetze anzudeuten, die unter seiner Präsidentschaft dem Parlament vorgelegt und von ihm genehmigt wurden. Durch einen merkwürdigen Zufall traf es sich, dass er sich zuerst, wie schon als Student einmal, mit der Aufbesserung der Marineärzte zu befassen hatte, und es gelang ihm 1875 und später 1889 und 1891, die soziale und pecuniäre Stellung dieser so lange vernachlässigten Officiersclasse bedeutend zu heben.

Auch dem Babyfarming (Engelnacherei) trat er auf das entschiedenste entgegen, und wenn es auch wohl nie gelingen wird, diese Pest der Grossstädte ganz zu vernichten, so ist doch durch zahlreiche Gesetze das Loos der armen Ziehkinder ein besseres geworden.

1875 und 1889 trat Hart energisch für die Anzeigepflicht infectiöser Krankheiten ein, und in letzterem Jahre setzte er es durch, dass ausser dem behandelnden Arzte auch das Familienhaupt solche Fälle zur Anzeige bringen muss. Zahlreiche seiner Arbeiten beschäftigen sich mit der Rolle, die das Trinkwasser in der Verbreitung gewisser Krankheiten, besonders des Typhus und der Cholera, spielt. Als einer der ersten wies er darauf hin, wie die Milchversorgung zu Typhusepidemien führen könne, und schon 1881 legte er dem Medical Congress in London eine Arbeit vor, die die Geschichte von 73 Epidemien von Typhus, Scharlach und Diphtherie enthielt, die nach Hart's Meinung durch Milchinfektion entstanden waren. 1897 vervollständigte er diese Statistik durch die Beschreibung von 48 weiteren, auf diese Art entstandenen Epidemien. Als Präsident der National Health Society versuchte er „durch Vorträge und Demonstrationen und durch die Ausbildung von Missionären der Hygiene“ auf weitere Classen der Bevölkerung zu wirken und den Sinn auch des gewöhnlichen Arbeiters für die Grundforderungen der persönlichen und häuslichen Hygiene zu wecken. Als Vorsitzender des Smoke Abatement Committee organisirte er eine Ausstellung von Apparaten zur Rauchverbrennung und bewies durch zahlreiche Versuche, dass es unbedingt möglich sei, durch Verwendung besserer Heerde und Oefen einen Theil des Londoner Rauches und mit ihm des schwarzen Nebels zu beseitigen. Dass Hart auch für die Schutzimpfung gegen Pocken eine Lanze brach, ist wohl selbstverständlich; in seiner 1880 erschienenen Broschüre „The truth about vaccination“ widerlegte er nach besten Kräften und mit grossem Geschick die Anklagen der Impfgegner.

Was zu verwundern ist und für die Unparteilichkeit und persönlichen Tugenden des Verstorbenen spricht, ist der Umstand, dass er, dessen ganzes Leben ein Kampf gegen Vorurtheile und durch Alter geheiligte Ueberlieferungen war, so viele Freunde und so wenig Feinde hinterlassen hat. Nicht nur wir Aerzte, sondern die Masse des Publikums betrauert den Tod dieses Vorkämpfers für Reinlichkeit und gesunde Lebensbedingungen.

1) In den letzten Monaten des Jahres 1897 sind folgende Zeitschriften neu entstanden: „Die Medicin der Gegenwart“, „Centralblatt für die Grenzgebiete der Medicin und Chirurgie“, „Aerztliche Monatsschrift“, „Centralblatt für Dermatologie“, „Wochenschrift für Therapie und Hygiene des Auges“, „Medicinische Rundschau“, „Deutsche medicinische Presse“, „Bayerisches ärztliches Correspondenzblatt“, Deutsche Ausgabe von „Le Monde médical“

Obwohl Hart ein Grossstadtkind war, hatte er doch sein ganzes Leben hindurch eine unauslöschliche Liebe für die Natur. Allwöchentlich verliess er London, sobald seine Redactionsgeschäfte beendigt waren, um ein paar Tage aufs Land zu gehen. Allein oder in Gesellschaft seiner leider zu früh verstorbenen ersten Frau durchstreifte er dann zu Pferd oder zu Fuss die lieblichen Thäler seines Heimathlandes. In späteren Jahren ersetzten grosse Reisen vielfach diese bescheidenen Ausflüge. Italien, Spanien und der Norden Afrikas waren ihm bekannt, eine Reise um die Welt führte ihn durch Canada, wo er für die British medical Association thätig war, nach Japan und Indien. Zahlreiche Sammlungen, mit denen er sein Haus schmückte, legten für seinen Kunstsinn reiches Zeugniß ab. Vor allem interessirten ihn japanische Curiositäten, und seine Sammlung von Bronzen, Porzellan und Elfenbeinschnitzereien war weit über London hinaus berühmt und sein Urtheil unter Kennern stets geachtet.

War Ernest Hart auch schon lange leidend und hatte er im Laufe des vergangenen Jahres zahlreiche seiner Aemter aufgeben müssen, so hinterlässt doch sein Tod eine Lücke, die sich nur schwer wird ausfüllen lassen.

J. P. zum Busch (London).